

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 40 (1984)
Heft: 4

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Briefkasten

Muß es hier „kunstgeschichtlicher“ oder „kunstgeschichtlichen“ heißen: „**Er sah sich als kunstgeschichtlichen Fremdenführer vor dem Pergamonaltar**“?

Antwort: Die Frage nach dem richtigen Kasus (Fall) der Apposition (Beisatz) ist nicht immer so leicht zu beantworten. Wohl sagt die Regel, daß sie grundsätzlich im gleichen Kasus zu stehen hat wie das Bezugswort. Die Frage ist bloß, welches das nun gemeinte Bezugswort ist. Im vorliegenden Fall wäre es eigentlich „sich“, das im Akkusativ (Wenfall) steht; es müßte daher „kunstgeschichtlichen“ heißen. Bei den Reflexivverben (rückbezüglichen Zeitwörtern) wählt man heute das Subjekt (Satzgegenstand), und das ist hier „er“, also Nominativ (Werfall). Nach dem guten Sprachgebrauch unserer Zeit heißt der Satz so: *Er sah sich als kunstgeschichtlicher Fremdenführer vor dem Pergamonaltar.* teu.

Was ist das, eine „Schafreite“?

Antwort: Dieses Wort hat nichts mit Schafen zu tun, sondern mit Möbeln. Es meint ein Gestell, das in der einen Hälfte eine Anzahl Fächer aufweist, die offen sein oder Schubladen enthalten können. Die andere Hälfte ist nicht unterteilt oder weist höchstens ein Brett im oberen Teil auf, so wie es bei Kleiderschränken ist. Statt „Schrank“ sagt man hierzulande — neben „Kasten“ — auch „Schaft“, im Norden Deutschlands auch „Schaff“. Der Zusammenhang mit dem Wort „Scheffel“ (eigentlich: Schäffel) liegt auf der Hand in der Redewendung „Man soll sein Licht nicht unter den Scheffel (Truhe) stellen“. Das Wort ist daher mit zwei f zu schreiben: *Schaffreite.* teu.

Ist „**dergleichen tun**“ gutdeutsch?

Antwort: Dieser Ausdruck ist eher süddeutsch und damit auch schweizerisch; der Ton liegt deutlich nur auf -gleichen. Gemeindeutsch sagt man „so tun“. In einem Satz lautet das so: *Er tut dergleichen, als ob er mich nicht kennt, oder eben: Er tut so, als ob er mich nicht kennt.* (Mitunter muß die mundartlich anmutende Wendung auch belassen werden, etwa im Satz: *Er tat nicht dergleichen, als er mich sah.*) Auch Eduard Renner spricht in seinem „Goldenem Ring über Uri“ eingehend von der magischen Geste des Nichtdergleichtuns. teu.

Steht hier „auf“ oder „für“: „**Urlaubsfreude auf/für alle Zeit mit einer Kapitalanlage bei uns**“?

Antwort: Es könnten beide Präpositionen (Verhältniswörter) stehen. Im sechsbändigen Duden haben wir den Beleg „für alle Zeit“ = immer gefunden. Es heißt daher: *Urlaubsfreude für alle Zeit mit einer Kapitalanlage bei uns*, aber auch: *Urlaubsfreude auf alle Zeit mit einer Kapitalanlage bei uns.* teu.

Soll man das Wort „Stage“ (gesprochen: stasche) männlich oder sächlich verstehen, also „**der oder das Stage** (Aufenthalt)?

Antwort: Das französische Wort ist wie beinah alle auf -age ausgehenden Wörter maskulin (männlich): *le stage* (so auch *le gage, le garage* usw.). Im Deutschen sind alle solchen Wörter feminin (weiblich): *die Gage, die Garage* usw. Es ist daher logisch, auch hier das weibliche Geschlecht anzuwenden: *die Stage.* teu.

Heißt es ‚die‘ oder ‚der‘ echte Sugo neapolitane?

Antwort: „Sugo‘ ist männlich (il sugo = Bratensoße), was ‚der‘ Sugo bewirken würde; doch überwiegt hier ‚die‘ — in Angleichung an unser ‚die‘ Soße. — Mit dem Adjektiv (Eigenschaftswort) ‚neapolitane‘ verhält es sich folgendermaßen: erstens lautet ‚neapolitanisch‘ im Italienischen ‚napoletano‘ — etwas viel Fehler! —, zweitens würde es also ‚sugo napoletano‘ heißen müssen, wenn ‚Neapler Soße‘ zu verstehen wäre; drittens muß es aber ‚napoletana‘ heißen, weil es sich hier um eine elliptische (Auslassungs-) Form handelt, die voll so lauten müßte: alla maniera napoletana = nach Neapler Art. Die Benennung heißt also richtig so: *Die echte Sugo napoletana* (Bratensoße nach Neapler/neapolitanischer Art). *teu.*

dung aufweist. Richtig ist: *Bitte keine Zigarettenstummel und anderen Gegenstände wegwerfen. teu.*

Welche Endung hat hier das Wort ‚Freiwillige‘: „**Der Staat hat Ihnen Ihre Ausbildung als Freiwilliger/em/en vermittelt**“?

Antwort: Es handelt sich hier um eine Apposition (Beisatz); sie muß im gleichen Kasus (Fall) stehen wie das Wort, zu dem sie die Erklärung ist. Offensichtlich ist es das Bezugswort ‚Ihnen‘. Man fragt mit „wem?“, also: Ihnen als wem. Daß man so fragen muß, wird sofort ersichtlich, wenn man ‚Freiwillige‘ nach vorne stellt: Der Staat hat Ihnen als Freiwilligem ... Der Satz lautet also so: *Der Staat hat Ihnen Ihre Ausbildung als Freiwilligem vermittelt. teu.*

Wie kommt es eigentlich, daß die **Reihenfolge der Buchstaben unseres Abeces** so unlogisch ist?

Antwort: Das ist eine Frage, die schon des öfters gestellt wurde. Es sind im Laufe der Zeit etliche Erklärungsversuche angestellt worden, ohne daß je jemand fündig geworden wäre. Einen solchen Versuch, der recht überzeugend klingt, hat Hans Reimann in seinem „Vergnügen Handbuch der deutschen Sprache“ dargelegt. Danach hat man sich die Buchstaben gemäß ihrem Lautwert auf acht Zeilen verteilt vorzustellen:

1:	a	e	i	o	u
2:	b	f	—	p	v/w
3:	c	g	k	q	x
4:	—	—	l	r	—
5:	—	—	m/n	—	—
6:	—	—	—	s	z
7:	—	h	—	—	—
8:	d	—	—	t	—

Wenn nun die Buchstaben senkrecht — statt waagrecht — gelesen werden, entsteht die uns geläufige Reihenfolge. *teu.*